



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058976

Carric-Thura.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49565)

Carrie " Thura.

Ein

Gedicht.

Inhalt.



Fingal, nachdem er von einem Zuge in die Römische Provinz zurück gefehret war, entschloß sich Cathulla, den König von Inistore, und Bruder von Comala, dessen Geschichte weitläufig im vorhergehenden Dramatischen Gedichte erzehlt wird, zu besuchen. Als er Carric-Thura den Hauptsitz Cathullas zu Gesichte bekam, bemerkte er an dessen Gipfel ein Feuer, welches in diesen Tagen ein Zeichen der Noth war. Der Wind zwang' ihn, in eine ohnweit von Carric-Thura entlegene Bay einzulaufen, und am Ufer zu übernachten. Den folgenden Tag griff' er das Heer von Frothal, dem Könige von Sora, an, der den Cathulla in seinem Schlosse Carric-Thura belagert hielt, und nahm' ihn selber nach einem Zweykampfe gefangen. Der Entsatz Carric-Thuras ist der Grundstof des Gedichts; aber viele andere Episoden sind darinn eingeführt. Aus der Tradition erhellt es, daß dies Gedicht an einen Chuldaer, oder einen der ersten Christlichen Missionarien gerichtet gewesen, und daß das Gedicht des Geistes von Loda den man für den alten Odin Scandinaviens haltet, von Ossian gegen die Lehre des Chuldaer eingeführt wurde. Dem sey, wie es will, es führt uns in Ossians Begriffe von einem höhern Wesen; und zeigt, daß er dem Aberglauben, welcher vor der Einführung des Christenthums durch die ganze Welt herrschte, nicht ergeben war.



Carrie = Thura.

Ein Gedicht.

Hast (*) du deinen blauen Lauf in dem Himmel verlassen, du goldhaariger Sohn der Luft! Der West hat seine Thore geöffnet; dort ist das Bett deiner Ruh'. Die Wellen versammeln sich, deine Schönheit zu betrachten. Sie heben ihre zitternden Häupter. In deinem Schlaf' seh'n sie dich liebreich; sie beben zurücke mit Furcht. Ruh' in deiner schattigten Höhle, o Sonne! kehre mit Freuden zurück.

Laß aber tausend Fackeln aufsteigen, zu dem Schall' der Harfen von Selma: laß sich die Strahlen in der Halle herum spreiten, der König der Muscheln ist zurückgekehrt! der Streit von Carun ist vorbei, (**)

D 2

ner

(*) Ullins Gesang, mit welchem das Gedicht sich eröffnet, ist im Lyrischen Silben = Maasse. Singal pflegte, wenn er von seinen Jüngen zurückkam, seine Barden mit Liedern vor sich her zu schicken. Diese Art von Triumphe nennt Ossian das Siegs = Lied.

(**) Ossian hat den Streit von Crona in einem besondern Gedichte besungen.

ner Schall. Ihr Barden hebt den Gesang, der König ist zurückgekommen; er ist gekommen in Mitte seines Ruhms!

Dies waren die Worte von Ullin, da Singal vom Kriege zurückkam: Da er in der sanften Eröthung der Jugend, mit all seinen gewichtigen Locken zurückkam. Seine blaulichen Waffen bedeckten den Held, wie eine leichte Wolke die Sonne, wenn sie in ihren Kleidern von Nebel voran schreitet, und ihre Strahlen zur Hälfte nur zeigt. Seine Helden folgen dem König; die Freude der Muscheln gießt sich herum; Singal kehrt zu seinen Barden, und befiehlt das Lied zu erheben.

Ihr Stimmen des schallenden Cona! sagt er, ihr Barden verflössener Zeiten! ihr, auf derer Seelen, die blaulichen Heere unserer Väter aufsteigen! schlagt die Harfe in meiner Halle; und laßt mich Gesänge vernehmen. Angenehm ist die Wonne der Behmuth! sie ist, wie der Regen des Frühlings, wenn er die Nester der Eiche erweicht, und das junge Blatt seinen grünenden Wipfel erhebt. Singt ihr Barden, morgen spannen wir die Segel. Mein blaulicher Lauf durchstreift das Meer, nach den Mauern Carric-Thuras; die moosigten Mauern von Sarno, wo Comala sonst wohnte. Dort breitet der edle Cathulla die Freude der Muscheln herum; zahlreich sind die Eber seiner Wälder; der Jagdschall wird sich erheben!

Cron-

Cronnan, (*) Sohn des Gesangs! sagt
 Allin, Minona, zierliche Schlägerin der Har-
 fe! hebt die Geschichte von Shilric, den König
 von Norven zu reizen. Laß Vinvela in ihrer
 Schönheit, wie der schimmernde Bogen des Re-
 gens, vorantreten, wenn sein liebliches Haupt
 auf der See wird geseh'n, und die sinkende Son-
 ne erglänzt. Sieh! o Singal! sie kömmt; ihre
 Stimme ist sanft, aber traurig.

Vinvela.

Mein Liebster ist ein Sohn des Hügel's;
 er verfolgt die fliehenden Hirsche; seine grauen
 Doggen schnauben um ihn; die Senn' seines Bo-
 gens schwirrt in dem Wind'. Ruh'st du bey der
 Quelle des Felsen, oder bey dem Rauschen des Berg-
 stroms? Der Schilf neigt sich im Wind', der
 Nebel fliegt über den Hügel; ich will mich unges-
 seh'n ihm nah'n; ich will ihn betrachten vom Fel-
 sen herab. Ich sah' ihn zum erstenmal liebreich,
 bey

(*) Vermuthlich haben Cronnan, und Minona die Rol-
 len Shilrics, und Vinvelas vorgestellt. Ihre Na-
 men selbst beweisen, daß sie Sängere waren, die öffent-
 lich auftraten. Cronnan bedeutet, ein kläglicher
 Ton. Minona, oder Min-'onn, sanfte Arie. Es
 scheint, daß alle Dramatischen Gedichte Ossians bey
 feyrlichen Gelegenheiten vor Singal aufgeführt wor-
 den.

bey der veralteten Eiche von Branno; (*)
schlank kehrest du vom Jagen zurück; unter allen
deinen Freunden der schönste.

Shilric.

Was ist's für eine Stimme, die ich höre?
Sie gleicht dem Winde des Sommers! Ich seh'
nicht bey'm neigenden Schilf; ich hör' nicht die
Quelle des Felsen. In der Weite, Vinvela, (**)
in der Weite, geh' ich zu den Kriegen von Sin-
gal: Meine Doggen begleiten mich nicht; ich
trete nicht mehr auf den Hügel. Ich seh' dich
nicht mehr von der Höhe, zierlich schreitend bey'm
Strome der Fläche; schimmernd, wie der Bogen
des Himmels; wie der Mond auf der westlichen
Welle.

Vinvela.

So bist du gegangen, o Shilric! ich bin
allein auf dem Hügel! man sieht die Hirsche auf
dem Gipfel, sie grasen furchtlos hinweg; sie fürch-
ten

(*) Bran oder Branno, ein Bergstrom, Hier ist es ein
Fluß, der diesen Namen in Ossians Tagen führte.
Es sind noch in Nord-Schottland verschiedene kleine
Flüsse dieses Namens; besonders einer, der in den
Tay bey Dunkeld eingeht.

(**) Bhin-Bheul, eine Frau mit melodischer Stimme,
Bh wird in der Gallischen, so wie V in der Engli-
schen Sprache ausgesprochen.

ten die Winde nicht mehr; nicht mehr den brausenden Baum. Der Jäger ist weit in der Ferne; er ist im Felde der Gräber. Ihr Fremden! ihr Söhne der Wellen! schont meines liebeichen Shilric!

Shilric.

Wenn ich im Felde muß fallen, heb' hoch, o Vinvela, mein Grab. Graue Steine, und ein Hügel von Erde, sollen mich bey der Nachwelt bezeichnen. Wenn der Jäger bey dem Haufen wird sitzen, wenn er zu Mittag seine Speise geneußt, wird er sagen; "Ein Krieger ruht hier;" und mein Ruhm soll leben in seinem Lob'. Erinnere dich meiner, Vinvela, wenn ich auf der Erde erlieg'!

Vinvela.

Ja! ich werd mich deiner erinnern; ach! mein Shilric wird fallen! Mein Liebster! was soll ich thun, wenn du auf ewig vergiengst? Ich werd diese Hügel im Mittag durchstreichen: die schweigende Heyde durchgehn. Dort werd ich den Platz deiner Ruh, wenn du von der Jagd zurückkehrtest, beschau'n. Ach! mein Shilric wird fallen; aber ich werd meines Shilrics gedenken.

Und ich gedenke des Führers, sagte der König des waldigten Norven; er verzehrte die Schlacht in seiner Wut. Aber icht seh'n ihn meine Augen nicht mehr. Ich traf' ihn einst auf dem Hügel; seine Wange war bleich, seine Stirn war finster. Aus seiner Brust brach' öfters der Seufzer; seine Schritte giengen zur Wüste. Aber

Ist ist er nicht im Haufen meiner Führer, wenn der Schall meiner Schilde sich hebt. Wohnt er in der engen Behausung, (*) der Führer des hohen Carmora? (**)

Cronnan! sagte Ullin der Greiß, töne die Lieder von Shilric; wenn er zu seinen Hügeln zurückgieng', und Vinvela erblaßt war. Er lehnt sich auf ihren graumoofigten Stein'; er glaubte, noch lebte Vinvela. Er sah' sie zierlich auf der Ebene schreiten (***) : die glänzende Bildung aber dauerte nicht lang: der Sonnenstrahl floh' von dem Feld', und man sah' sie nicht mehr. Hör' Shilrics Lied, es ist sanft, aber traurig!

Ich sitz' bey der moofigten Quelle; am Gipfel des stürmischen Hügels. Ueber mir braust ein Baum. Dunkle Wellen rollen über die Heyde. Die See ist stürmisch darunter. Die Hirsche steigen vom Hügel herab. Kein Jäger wird in der Ferne gesch'n. Es ist Mittag: aber alles ist still. Traurig sind meine einsamen Gedanken. Erschienst

(*) Das Grab.

(**) Carn = Mor, großer felsigter Hügel.

(***) Der Unterschied, welchen die alten Schotten zwischen guten, und bösen Geistern machten, bestand darinn, daß die Erstern in einsamen Gegenden, auch am Tage, die Letztern nur bey der Nacht, und in gräßlichen düstern Scenen erscheinen.

schienst du aber, meine Liebste, wie ein Wanderer auf der Heyde! dein Haar fliegend im Wind' hinter dir; dein Busen sichtbar aufwallend; deine Augen voll Thränen für deine Freunde, die der Nebel des Hügels verbarg! Dich wollt' ich trösten, meine Liebste, dich wollt' ich führen zum Haus' meines Vaters!

Aber ist sie es, die dort wie ein Strahl des Lichts, auf der Heyde erscheint? Kommst du, o Mädchen, über Felsen, über Berge zu mir, schimmernd, wie im Herbst der Mond, wie die Sonne in einem Sturme des Sommers. Sie spricht; aber wie schwach ist ihre Stimme! wie das Lüftchen im Schilfe der See.

Rehst du schadlos vom Kriege zurück? Wo sind deine Freunde, mein Liebster? Ich vernahm' deinen Tod auf dem Hügel; ich vernahm' ihn, und betraurte dich, Shilric! Ja, meine Schönste, ich kehre zurück; aber allein von meinem Geschlecht'. Jene sollst du nicht mehr erblicken; ich hab ihre Gräber auf der Fläche errichtet. Aber warum bist du am Hügel der Wüste? Warum allein, auf der Heyde?

“ O Shilric, ich bin allein! allein in der Winter-Dehausung. Ich starb für Schmerz wegen dir. Shilric ich lieg erblaßt in dem Grab.”

Sie gleitet, sie durchsegelt die Luft; wie Nebel vorm Wind! Und, willst du nicht bleiben, Vinvela? Bleib', und beschau' meine Thränen!

zierlich erscheinst du, Vinvela! im Leben warest du schön!

Ich will sitzen bey der moosigten Quelle; am Gipfel des stürmischen Hügels. Wenn alles im Mittag herumschweigt, dann sprich mit mir, o Vinvela! komm' auf dem leicht beflügelten Hauhe! auf dem Lüftchen der Einöde, komm'! laß mich, wenn du vorbegehst, deine Stimme vernehmen; wenn alles im Mittag herumschweigt!

Also sang' Cronnan, in der Nacht der Freude von Selma. Aber in Osten erhob' sich der Morgen; die blaulichen Bogen rollten im Licht'. Singal befaß' seinen Segeln zu steigen; die Winde brausten von ihren Hügeln herab. Inistore stieg' im Gesicht', und Carric-Thuras moosigte Thirne! aber auf ihren Gipfeln stand' das Zeichen der Noth: das warnende Feuer, mit Rauche besäimt. Der König von Norven schlug' auf seine Brust: er faßte plößlich seinen Speer; seine verfinsterte Stirn beugt sich nach der Küste: nach den trägen Winden schaut er zurück. Sein Haar fliegt verworren auf seinem Rücken. Das Schweigen des Königs ist schreckbar!

Die Nacht stieg' herunter aufs Meer; Nothas Bay empfieng das Schif. Längs der Küste neigt sich ein Fels, mit all seinen hallenden Wäldern. Der Kreis von Loda, (*) der moosigte Stein

*) Der Kreis von Loda vermuthlich ein Anbetungs-Ort der Scandinavier. Man glaubt auch, daß der Geist von Loda ihr Gott Odin seye.

Stein des Vermögens bekränzet den Gipfel! ein enges Thal spreitet sich unten, mit Gras und alten Bäumen bedeckt, die mitternächtliche Binde, in ihrem Zorn' vom rauhen Felsen gerissen. Dort ist der blaue Lauf eines Stroms! Der einsame Hauch des Meers, verfolgt die Härte der Disteln; die Flamme dreyer Eichen stiege empor: das Gastmahl ist umher gespreitet: aber die Seele des Königs ist traurig, wegen Caric-Thuras nothleidendem Fürst.

Der bleiche und frostige Mond, erhob' sich in Osten. Der Schlaf stieg' auf die Jünglinge nieder! ihre blauen Helme schimmern zum Strahl; das sterbende Feuer vergeht. Der Schlaf aber ruhte nicht auf dem König': er hob' sich mitten in seinen Waffen, und stieg' langsam den Hügel hinauf, die Flamme des Thurns von Sarno zu seh'n.

Die Flamme war düster und fern; der Mond verbarg' in Osten sein röthes Gesicht; es stieg' ein Windstoß vom Hügel herab, auf seinen Schwingen war Loda's Gespenst. Es kam' zu seiner Heimat, umringt mit seinen Schrecken (*); und schüttelte seinen düstern Speer. In seinem dunkeln Gesicht' glüh'n seine Augen wie Flammen; seine Stimme gleicht entferntem Donner. Singal stieß seinen Speer in die Nacht, und hob' seine mächtige Stimme.

Zieh'

(*) Es wird im Gedichte: der Tod Cuthullins in einem Gleichnisse eingeführt.

Zieh' dich zurück du Nachtsohn: ruff' deine Winde und fleuch! Warum erscheinst du vor mir mit deinen schattigten Waffen? Fürcht' ich deine düstere Bildung, du Geist des leidigen Loda? Schwach ist dein Schild von Wolken: kraftlos das Lufsbild, dein Schwert. Der Windstoß rollt sie zusammen; und du bist selber verlohren; fleuch von meinen Augen, du Nachtsohn! ruff' deine Winde und fleuch!

Mit hohler Stimme versetzte der Geist, willst du aus meiner Heimat mich treiben? Vor mir beugt sich das Volk. Ich dreh' die Schlacht im Felde der Tapfern. Auf Geschlechter werf' ich mein Aug, und sie verschwinden: mein Odem verbreitet den Tod. Auf den Rücken der Winde schreit' ich voran: vor meinem Gesichte brausen Drkane. Aber mein Sitz ist ruhig über den Wolken; angenehm die Gefilde meiner Ruh'.

Bewohn' deine angenehmen Gefilde, sagte der König: denk' nicht an Comhals Erzeugten. Steigen meine Schritte aus meinen Hügeln in deine friedliche Eb'ne hinauf? Begegne ich dir mit einem Speer', auf deiner Wolke, du Geist des leidigen Loda? Warum runzelst du denn deine Stirn auf mich? Warum schüttelst du deinen lustigen Speer? Du runzelst deine Stirn vergebens: nie floh' ich vor den Mächtigen im Krieg'. Und sollen die Söhne des Winds den König von Norven erschrecken? Nein; er kennt die Schwäche ihrer Waffen!

Fleuch

Fleuch zu deinem Land', versetzte die Bildung: brauch' die Winde, und fleuch! Ich halt' die Winde in der Höhle meiner Hand: ich bestimm' den Lauf des Sturms. Der König von Sora ist mein Sohn; er neigt sich vor dem Stein' meiner Kraft. Sein Heer umringt Carvic-Thura; und er wird siegen! Fleuch zu deinem Land', Erzeugter von Comhal, oder spüre meine flammende Wut!

Er hob seinen schattigten Speer in die Höhe! er neigte vorwärts seine schreckliche Länge. Singal gieng' ihm entgegen, und zückte sein Schwert; die Klinge des dunkelbraunen Luno. (*) Der blitzende Pfad des Stahls durchdrang' den düstern Geist. Die Bildung zerfloß, gestaltlos in Luft, wie eine Säule von Rauch, welche der Stab des Jünglings berührt, wie er aus der sterbenden Schmiede aufsteigt.

Laut schrie Loda's Gespenst, als es, in sich selber gerollt, auf dem Winde sich hob. Inistore bebte beym Klang'. Auf dem Abgrund hörten's die Wellen. Sie standen, für Schrecken, in der Mitte ihres Lauf's! die Freunde von Singal sprangen plötzlich empor. Sie griffen ihre gewichtigen Speere. Sie mißten den König: zornig fuhren sie auf; all ihre Waffen erschollen!

Der

(*) Das berühmte Schwert Singals verfertigt von Luno, oder Luno einem Schmiede von Lochlin.

Der Mond rückte in Osten voran. Singal
kehrte im Klang' seiner Waffen zurück. Groß
war' der Jünglinge Freude, ihre Seelen ruhig,
wie das Meer nach dem Sturm'. Ullin hob den
Freudengesang. Die Hügel Inistores frolockten.
Hoch stieg' die Flamme der Eiche; Heldengeschich-
ten wurden erzehlt.

Aber Frothal, der zornige König von
Sora, sitzt in Betrübnis unter einem Baum';
Das Heer umzingelt Carric-Thura; er betrach-
tet die Mauern mit Mut. Er verlangt das Blut
von Cathulla, der ihn einst im Krieg' überwand.
Da Annir (*) Sora beherrschte, der Vater von
Frothal, dem Gebieter des Meers, hob sich ein
Sturm auf dem Meer', und führte Frothal nach
Inistore. Drey Tage genos er in Sarnos Hal-
le das Mahl, und sah' Comalas sanftrollende
Augen. Er liebte sie, in der Hitze der Jugend,
und stürzte, das weisarmigte Mädchen, zu entfüh-
ren. Dem Führer begegnete Cathulla; es erhob'
sich der düstere Kampf. Frothal ward gebunden
in der Halle; er traurte drey Tage allein. Am
vierten, schickte ihn Sarno nach seinem Schif',
und kehrte nach seinem Lande zurück. Aber seine
Seele ward verfinstert mit Zorn gegen den edlen
Cathul-

(*) Annir ware auch Erragons Vater, der, nach dem
Tode Frothals seines Bruders, König ward. Der
Tod Erragons ist der Stof des Ged. Die Schlacht
von Lora.

Cathulla. Als man den Stein (*) des Ruhms von Annir erhob', kam' Frothal in seinem Vermögen. Die Schlacht brannte um Carric-Thura, und die moosigten Mauern von Sarno.

Auf Inistore erhob' sich der Morgen; Frothal schlug auf seinen dunkelbraunen Schild. Seine Führer sprangen auf, bey dem Klang'; sie standen, aber nach dem Meer' waren ihre Augen gekehrt. Sie sah'n Singal in seinem Vermögen sich nah'n; und der edle Thubar brach' am ersten das Schweigen. "Wer kömmt wie der Hirsch der Einöde, mit all seiner Heerde hinter sich? Frothal, es ist ein Feind! ich seh' seinen drohenden Speer. Vielleicht ist es der König von Morven, Singal der erste der Menschen? In Lochlin sind seine Thaten bekannt; das Blut seiner Feinde befärbt die Hallen von Sarno. Soll ich den Frieden der Könige (***) begehren? Sein Schwert ist der Donner des Himmels!"

Sohn der kraftlosen Hand, sagte Frothal, soll ich meine Tage in Wolken beginnen? Soll ich weichen, bevor ich gesiegt, du Führer des strömigten Tora? Das Volk würd sagen in Sora, Frothal floh', wie ein Luftbild; aber es begegnete ihm Finsterniß; und sein glänzender Ruhm verschwand.

(*) D. i. nach dem Tode Annirs. Einem zu Ehren den Stein des Ruhms aufrichten, hieß so viel, als, daß er gestorben seye.

(***) Ehrliche Friedens-Bedingnisse.

verschwand. Nein: Thubar, nie werd ich weichen; mein Ruhm wird mich umringen, wie Licht. Nein: nie werd ich weichen, du Führer des strömigten Tora!

Er stürzte voran mit dem Strom seiner Helden, aber es begegnete ihnen ein Fels: Singal stand unbewegt, sie rollten gebrochen von seiner Seite zurück. In Sicherheit aber flohen sie nicht; der Speer des Königs verfolgte ihre Schritte. Das Feld war mit Helden bedeckt. Ein steigender Hügel errettet den Feind.

Frothal sah' ihre Flucht. Es stieg' der Zorn seines Busens. Er schlug seine Augen zu Boden, und rief den edlen Thubar. Thubar! mein Volk ist geflohn; mein Ruhm hört auf, sich zu heben. Ich will den König bekämpfen; ich spüre meine brennende Seele! Schick' einen Varden, den Kampf zu begehren. Sprich nicht gegen die Worte von Frothal! Aber, Thubar! ich liebe ein Mädchen; sie wohnt beim Strome von Thano, die weißbusigte Tochter von Herman, Utha mit ihren sanftrollenden Augen. Sie schente die verblichene Comala; ihre geheimen Seufzer stiegen empor, da ich die Segel ausspannte. Sag' Utha, der Schlägerin der Harfe, sag' ihr, meine Seele frolockte in ihr!

So waren seine Worte, da er sich zu kämpfen entschloß; Uthas sanfter Seufzer war nah! Sie war ihrem Helden, in männlicher Rüstung gefolgt. Sie rollte, verborgen, ihr Aug auf den Jüngling, unter ihrem stählernen Helm;

Helm; sie sah' die Schritte des Varden; drey-
mal entfiel ihrer Rechte der Speer! Los flogen
ihre Locken am Winde; ihr weißer Busen hob
sich mit Seufzern. Sie warf' ihre Augen auf
den König, wollt' sprechen, aber drey mal ent-
gieng' ihr die Sprach.

Singal hörte die Worte des Varden; er
stürzte voran in der Kraft seines Stahls. Sie
mengten ihre tödtlichen Speere: sie hoben die
Blitze ihrer Waffen. Aber Singals Klinge stieg'
nieder, und hieb den Schild von Frothal ent-
zwey. Seine schöne Seite ward entblößt; halb-
sinkend sieht er seinen kommenden Tod. Finster-
niß sammlet sich um die Seele von Utha. Thrä-
nen rollen von ihren Wangen herab. Sie
stürzte voran, den Führer, mit ihrem Schild zu
bedecken; aber eine gefallene Eiche begegnete ihren
Schritten. Sie fiel auf ihren schneeweißen Arm;
ihr Schild, ihr Helm rollten weit von ihr weg.
Ihr weißer Busen wallte zum Antlitz; auf dem
Boden verbreitet sich ihr dunkelbraunes Haar.

Das weißarmigte Mädchen bewegte den
König! er hielt' seine erhobene Klinge zurück.
Thränen standen im Auge des Königs, da er,
vornwärts sich beugend, begann. "König des
strömigten Sora! fürcht' nicht die Klinge von
Singal. Nie war sie mit Blut' der Besiegten be-
fleckt; nie durchdrang sie einen gefallenen Feind.
Es erfreue sich dein Volk bey den Strömen dei-
nes Lands. Es frolocken die Mädchen deiner Lie-
be. Warum solltest du fallen in deiner Jugend,
o König des strömigten Sora?" Frothal hörte
E die

die Worte von Singal, und sah' das steigende Mädchen: sie standen (*) schweigend in ihrer Schönheit; wie zwey junge Bäume auf der Eb'ne, wenn der Regen des Frühlings ihre Blätter befeuchtet, und die Winde verbrausen.

Tochter von Herman, sprach' Frothal, kam'st du von den Strömen von Tora; kam'st du, in deiner Schönheit, deinen Krieger besiegt zu erblicken? Er war aber von den Mächtigen besiegt, du Mädchen des sanftrollenden Augs! Die Feigen überwandnen nicht den Erzeugten des im Wagen getrag'nen Annir! Schreckbar bist du, o König von Morven! in den Schlachten des Speers. Im Frieden aber bist du, wie die Sonne, wenn sie den stillen Regen durchschaut: vor ihr heben die Blumen ihre reizenden Häupter; die Lüfte schütteln ihre säuselnden Flügel. O wär'st du in Sora! mein Mahl mit mir zu genießen! Die künftigen Könige von Sora, würden deine Waffen erblicken, und sich erfreuen. Sie würden sich erfreuen bey dem Ruhm' ihrer Väter, welche den mächtigen Singal besah'n!

Sohn von Annir, versetzte der König, der Ruhm von Soras Geschlecht wird gehört! Wenn Helden im Krieg' überwinden, dann wird der Gesang sich erheben! Wenn aber ihre Schwerter über Schwache sich strecken: wenn das Blut der Feigen ihre Waffen befleckt; wird sie der Barde im Liede vergessen; ihre Gräber werden unbekannt liegen. Dort wird der Fremdling kommen

(*) Frothal und Utha.

men und bauen, und die aufgehäuften Erde verstreuen. Ein halb verzehrtes Schwert soll sich heben vor ihm; sich beugend darüber, wird er sagen, "Dies sind die Waffen der Krieger der Vorwelt, aber ihre Namen sind nicht im Gesang." Komm' zum Fest' von Inistore, o Frothal, dort sey das Mädchen deiner Liebe mit dir; es schimmern unsere Gesichter für Freude!

Singal hascht' seinen Speer, schreitend voran in dem Gang' seiner Macht. Weit öfnet sich die Thore Carric-Thuras; die Freude der Muscheln geuht sich herum. Der sanfte Klang der Musik erhob sich. Freude schimmerte in der Halle. Man hörte die Stimme von Ullin; man spannte die Harfe von Selma. In seiner Gegenwart erfreute sich Utha, und beehrte den Behmuths-Gesang; Große Thränen standen in ihrem Aug', da die sanfte Crimora (*) begann. Crimora, die Tochter von Rinval, sie wohnte bey Lothas (**) rauschendem Strom! Die Erzählung war lang, aber lieblich; und gefiel der erröthenden Utha.

E 2

Crimora.

(*) Diese Episode ist füglich eingeführt, da sich die Stellen Crimoras und Uthas so ähnlich waren.

(**) Der alte Name eines der größern Flüsse Nord-Schottlands. Der einzige, der iht noch einen ähnlichen Namen trägt, ist Lochy in Invernesshire; ob er aber der hier gedachte seye, will der Uebersetzer nicht behaupten.

Crimora. (*)

Wer kommt vom Hügel herab, wie eine Wolke, befärbt mit dem Strahle des West's? Wessen Stimme ist es, laut wie der Wind, aber angenehm, wie die Harfe von Carril? (***) Es ist mein Liebster im Glanze des Stahls. Aber traurig ist seine verfinsterte Stirn! Lebt Singals kühnes Geschlecht? Oder was verdunkelt die Seele von Connal? (***)

Connal.

Sie leben. Sie kehren, wie ein Strom des Lichts vom Fagen zurück. Auf ihren Schilden schimmert die Sonne. Wie eine Furche von Feuer, steigen sie vom Hügel herab. Laut ist die Stimme der Jünglinge! Der Krieg, meine Liebste, ist nah! Morgen kommt der schreckliche Dargo;

(*) Cri: Mora, eine großmüthige Frau.

(**) Vielleicht ist dieser Carril, der Sohn Kinsenas, Cuthullins Barde. Der Name steht zwar jedem Barde an; er bedeutet einen muntern und melodischen Klang.

(***) Connal, Diarans Sohn, einer der berühmtesten Helden Singals. Er wurde in einer Schlacht gegen Dargo einen Briten erlegt. Die Tradition sagt nicht, ob es durch die Hand seines Feinds, oder seiner Geliebten geschehen sey.

go, die Kraft von unserm Geschlecht' zu versuchen. Er trotzt dem Geschlecht' von Singal; dem Geschlecht' der Schlacht, und der Bunden!

Crimora.

Connal, ich sah' seine Segel, wie grauen Nebel auf der dunkelbraunen Welle. Sie segelten langsam zum Ufer. Zahlreich, o Connal, sind die Krieger von Dargo!

Connal.

Bring' mir den Schild deines Vaters; den wölbigten, ehernen Schild von Rinval; diesen Schild, dem vollen Monde vergleichbar, wenn er durch den Himmel verfinstert sich wälzt.

Crimora.

Ich bring' dir, o Connal, den Schild; er konnte aber meinen Vater nicht schützen. Unter Gormars Speere sank' er zu Boden; du kannst auch fallen, o Connal!

Connal.

Ich kann fallen! aber Crimora errichte mein Grab! Graue Steine, ein Haufen von Erde, sollen meinen Namen zur Nachwelt versenden. Neig' dein rothes Aug über mein Grab, schlag' auf deinen traurend wallenden Busen. Meine Liebste, du bist zwar schön, wie das Licht; reizender, als der Hauch des Hügels; doch hier will ich nicht bleiben. Crimora errichte mein Grab!

E 3

Crimora.

Crimora.

Gieb mir denn diese blitzenden Waffen;
 dies Schwert, diesen stählernen Speer. Ich wer-
 de mit Connal dem Dargo begegnen, und ihm
 helfen im Kampf. Lebt wohl, ihr Felsen von
 Ardven! ihr Hirsche! ihr Ströme des Hügels,
 lebt wohl? Wir werden nie! zurück kehren. Weit
 entfernt sind unsere Gräber

“ Und kehrten sie nicht mehr zurück? ”
 sagte Utha, mit brechendem Seufzer. “ Fiel
 der Mächtige im Kampf, und überlebt ihn
 Crimora. War er nicht jung und voll Reize;
 wie der Strahl der scheidenden Sonne? ” Ullin
 sah die Thränen des Mädchen, er nahm seine
 sanft zitternde Harfe: der Gesang war lieblich,
 aber traurig. In Carric-Thura herrschte das
 Schweigen.

Der Herbst liegt finster an den Bergen;
 der graue Nebel ruht auf den Hügeln. Der
 Wirbelwind heult auf der Heyde; durch das enge
 Thal rollt dunkel der Fluß. Ein Baum steht
 allein auf dem Hügel, und bezeichnet den schlum-
 mernden Connal. Mit dem Winde wirbeln die
 Blätter herum, und bestreuen das Grab des Er-
 legten. Dort erblickt man zu Zeiten die Geister
 der Todten, wenn der tieffinnige Jäger, lang-
 sam allein auf der Heyde dahergeht.

Wer kann, o Connal, die Quelle deines
 Stammes erreichen? Wer deine Väter aufrechnen?
 Auf dem Gebirg' wuchs dein Geschlecht, wie
 eine

eine Eiche, die dem Wind, mit ihrem hohen Haupte, begegnet. Aber sie ist izo aus der Erde gerissen. Wer soll die Stelle Connals vertreten? Hier war' das Raffen der Waffen; hier das Wimmern der Sterbenden. O Connal! blutig sind die Kriege von Singal! hier ist der Ort, wo du sankst. Dein Arm war, wie ein Sturm; dein Schwert, wie ein Strahl des Himmels; deine Länge, ein Fels auf der Eb'ne; deine Augen, eine feurige Schmiede. Deine Stimme war lauter, als ein Sturm, in den Schlachten deines Stahls. Krieger stürzten unter deinem Schwert, wie Disteln unter dem Stab' eines Jünglings. Der mächtige Dargo schwang' sich voran, verfinstert in seiner Wut. Seine Augenbraunen zogen sich im Zorn' zusammen. Seine Augen gleichen zwoen Höhlen im Felsen. Hoch blitzten auf jeglicher Seite die Schwerter; laut war der Klang ihres Stahls.

Nivals Tochter war nah; Crimora schimmernd in männlicher Rüstung; Ihr gelbes Haar flog' los hinter ihr, ihre Rechte hielt' den Bogen. sie folgte dem Jüngling zum Krieg', Connal, ihrem Geliebten; sie druckte den Bogen auf Dargo, aber irend durchdrang' sie ihren Connal. Er stürzt, wie eine Eiche auf der Eb'ne; wie ein Fels vom rauhen Hügel herab. Was soll das unglückliche Mädchen verrichten? Er blutet; Ihr Connal stirbt! Sie schreyt die ganze Nacht und den Tag, "O Connal, mein Liebster, mein Freund!" Für Schmerz stirbt die wehmüthige Traurende! Hier schließt die Erde in sich, das lieblichste Paar vom Hügel. Das Gras wächst

wächst zwischen den Steinen des Grabs; oft sitz' ich im traurigen Schatten. Der Wind seufzt durch das Gras; ihr Gedächtniß stürzt auf mein Gemüth. Ihr schlaft icht ungestört beysammen! im Grab' des Gebirgs ruht ihr allein!

Und sanft sey ihre Ruh, sagt' Utha, ihr unglücklichen Kinder der Ströme von Lotha! Ihrer will ich mich erinnern mit Thränen, und mein geheimes Lied soll sich heben; wenn der Wind in Toras Haynen erbraust, wenn der Strom in der Ferne nicht rauscht. Dann sollen sie in meiner Seele, mit all ihrer reizenden Wehmuth aufsteigen!

Drey Tage genossen die Könige das Mahl: am vierten empörten sie ihre weißlichten Segel. Die Winde des Nord's trieben Singal, zu Norvens waldigtem Land'. Aber hinter den Schiffen ovm Frothal, saß in seiner Wolke Loda's Gespenst. Es neigte sich vorwärts mit all seinen Winden, und spannte die weißbusigten Segel hinaus. Es vergaß nicht die Wunden seiner Bildung; die Rechte des Königs scheute es noch. (*)

(*) Die Geschichte Singals, und des Geistes von Loda ist die ausschweifendste Erdichtung in Ossians Gedichten. Doch findet man ähnliche Beispiele in den besten Dichtern; so viel muß man Ossian zugeben, daß er nichts sagt, was sich nicht mit den Zeit-Beariffen von den Geistern vollkommen verträgt. Man glaubte, die Seelen der Verstorbenen seyen Materialisch, und folglich verlezbar. Ob hieraus ein Beweis kann gezogen werden, daß Ossian keinen Begriff der Gottheit gehabt habe, laß ich andere bestimmen. Wenigstens scheint er der Meinung gewesen zu seyn, daß sich obere Weesen in die Geschäfte der Menschen nicht eindringen.

Carthon.